Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 3 (1881)

Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 46. 1881.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Dritter Jahrgang.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . . „ 3. —
Vierteljährlich . . . . . „ 1. 50
Ausland: mit Zuschlag des Porto.

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind gefälligst an die Redaktion der „Schweizer Frauen-Ztg." in St. Gallen zu adressiren.

Redaktion
von Frau Elise Honegger z. Fellenberg.

St. Gallen.

Insertion:
15 Centimes per einspaltige Petitzeile. Bei Wiederholungen Rabatt.

Erscheinen:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint jeden Samstag.

Publikationen
beliebe man franko einzusenden an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen.

Verlag und Expedition
von Altwegg-Weber z. Treuburg.

Samstag, 12. November.

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an.

Blumenlese
II.
aus dem Garten des bisherigen Vormundschaftswesens.

Nach Gesetz und Recht ist die Frau in allen Fällen dem Schutze des Mannes unterstellt; sei es demjenigen des Vaters, des Ehemannes, oder des Vormundes. Und mit Dank mußte wohl die Frau diesen Schutz entgegennehmen; denn die Rechtsbegriffe (Gesetzeskunde) waren ja böhmische Dörfer für sie. Wie sollte sie auch damit vertraut sein können? In Astronomie, Geologie, Literaturgeschichte fremder Völker u. s. w. durfte das Mädchen bewandert und zu Hause sein. In den Sandwüsten fremder Erdtheile mußte sie die Oasen und in den unermeßlichen Oceanen die kleinsten Eilande kennen — das verlangte von dem Mädchen die Schule. Die Gesetze ihres engeren und weiteren Vaterlandes aber, die blieben ihm ein Buch mit sieben Siegeln, ein unbekanntes Erdreich, welches erforschen zu wollen als unweiblich, anmaßend und lächerlich galt und welches Wissen dem Mädchen die Schule nicht bieten konnte.

Wir nehmen gerne an, daß die Gesetze des Vormundschaftswesens, die obrigkeitlichen Verordnungen, welche zum Schutze der unmündigen Kinder und zum Schutze der rechtsunkundigen Frauen jeweilen erlassen wurden, ausschließlich das Wohl der Schutzbedürftigen bezweckten und lediglich in deren Interesse verfaßt wurden. Und doch, wie endlos, bitter und oft so gerecht sind die Klagen der Bevormundeten! — Die Vormundschaftsgesetze waren eben darauf berechnet, von einsichtigen und uneigennützigen Männern gehandhabt und praktizirt zu werden. So sehr wir von dem Wohlmeinen überzeugt sind, welches die Vormundschaftsgesetze diktirte, so sehr nehmen wir an, daß die maßgebenden Behörden (Waisenämter) nur solche Männer zu Vögten und Vormündern ernennen werden, welche durch Einsicht und Charakter befähiget sind, das Interesse der Schutzbefohlenen zu wahren und ihr Wohl zu fördern. Allein es kann ein Mann für seine eigenen Geschäfte und Angelegenheiten sehr einsichtig sein und in den Augen von Seinesgleichen als Muster eines Geschäftsmannes gelten, so ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß er dabei als Vormund, als Beschützer und Berather von Frauen und Kindern, die von ihm abhängig sind, dieser Stellung in keiner Weise gewachsen ist und seine Handlungen oder Unterlassungen können unter Umständen den Bevogteten unbedingt zum Schaden gereichen.

Wohl sagt das Gesetz: Der Vormund ist in dieser Eigenschaft rücksichtlich der ihm vom Gesetze überbundenen Verpflichtungen gegen seinen Schutzanvertrauten verantwortlich, und weiters: Für allen Schaden, der dem Bevogteten aus dem Vorsatze oder der erwiesenen Fahrlässigkeit seines Vogtes erwächst, bleibt dieser verantwortlich. Doch sind diese Bestimmungen für die Bevormundeten von kleinem Nutzen, denn die in Rechtssachen so unwissende und unerfahrene Frau weiß von dieser Verantwortlichkeit des Vogtes nichts und wenn sie noch davon wüßte, so ist sie zu zaghaft und zu schüchtern, um den gesetzlichen Rechtsweg einzuschlagen. Warum wird beim Akte der Bevogtigung den unter waisenamtlichen Schutz gestellten Frauen das Gesetz, worunter sie nun stehen, nicht bekannt gegeben durch Einhändigung eines Auszuges über das Vormundschaftswesen?!

Darum die vielen, im Stillen geweinten Thränen und die schweren Seufzer der Bevogteten!

Nicht die Einsicht allein und die Pünktlichkeit bedingen den guten Vormund, sondern mit diesem verbunden das gute Herz, das den redlichen Willen hat, den Verlassenen zu helfen und den Schwachen seine Kräfte zu leihen.

Wohl ist das neue Bundesgesetz von der persönlichen Handlungsfähigkeit der Frau ein köstliches und herrliches Geschenk, welches die hohen Landesväter ihren bisanhin rechtlosen weiblichen Kindern in den Schooß gelegt haben, doch will der Gedanke sich sein Recht verschaffen, daß man dem Kinde erst dann Schuhe kauft, wenn es gelernt hat, seine Füße zu gebrauchen. Ein Gesetz, das die Verfassung und Gesetzeskunde des Heimatkantones als obligatorisches Fach in die Volksschule verpflanzt hätte, würde trefflich das Erdreich bearbeitet haben, worin die herrliche Pflanze des neuen Bundesgesetzes hätte Wurzel fassen und erquickende Früchte tragen können. Wer lange im Dunkel sich aufgehalten, denn blendet die plötzliche Helle und seine Schritte werden unsicher, so daß er die Hände vor die Augen schlägt, um wieder im Dunkel zu sein und nur nach und nach diese an das Licht zu gewöhnen. Auch wir Frauen schließen momentan die Augen vor dem plötzlichen Lichte, das uns von Oben so unerwartet angezündet worden ist, um uns nach und nach an dasselbe zu gewöhnen — an das Licht der persönlichen Handlungsfähigkeit und der rechtlichen Geltung.

Damit aber unsere nachkommende Generation ungeblendeten Auges in das siegreiche Licht der rechtlichen Gleichstellung der Geschlechter schauen könne, rufen wir für unsere heranwachsende weibliche Jugend laut und energisch nach einem zweckentsprechenden und gründlichen Unterricht in der schweizerischen und kantonalen Verfassungs- und Gesetzeskunde.

Kranken-Pflege.
II.

Wer Andern hilft, verhilft sich selbst zum Glück. Viele möchten dieses Glück genießen, und wissen nicht, wie anfangen. Leidenden helfen zu können, ist gewiß eine der schönsten Fähigkeiten, die der Mensch besitzt; doch er muß sie zu einer Kunst ausbilden, muß Wissen und Können mit einander verbinden, wenn er für Andere und für sich eine volle, beglückende Wirkung erzielen will. So viel angeborenes Talent zur Hülfeleistung auch Jemand besitzt, eines sichern Erfolges kann er sich nur erfreuen, wenn er weiß, wie er in jedem Falle helfen muß. Man kann sich gewiß auch auf diesem Gebiete durch Erfahrung und eigenes Suchen nach dem Zweckmäßigen Vieles aneignen, doch ein solches umhertappendes Suchen kann auch den Leidenden gelegentlich schaden und führt nur unendlich langsam zum erwünschten Ziel; die Ruhe und Sicherheit im Wirken, die schon für sich ein kräftiges Mittel ist, das Vertrauen des Kranken zu erwecken, wird dabei erst sehr spät erreicht. Gewiß kann diese Ruhe und Sicherheit nur bei der praktischen Ausführung der Krankenpflege gewonnen werden.

Eine der ersten Bedingungen für die Ausbildung zu diesem schweren Berufe ist: daß eine besonders starke Neigung zu dieser Art Hülfeleistung besteht. Es muß die Krankenpflegerin einen immer wieder und wieder kehrenden Trieb in sich verspüren, Leidenden wohl zu thun und zur Erkenntniß kommen, daß für sie eine Quelle des höchsten Glückes in dieser Art des persönlichen Wohlthuns liegt. Ob diese Neigung stark genug ist, um die vielen Beschwerden und mancherlei peinlichen Empfindungen, ja die Gefahren, welche dieser Beruf auch gelegentlich mit sich bringt, dauernd zu überwinden, das zeigt sich erst in der praktischen

Ausführung. Empfindet die Pflegerin das Glück ihres Berufes in dieser praktischen Ausführung täglich mehr, und überwindet sie die unangenehmen Seiten desselben täglich leichter, dann soll sie getrost ihre Lehrzeit durchführen. Fühlt sie indeß, daß sie sich über die Stärke ihrer Neigungen getäuscht hat, — und das kann der Besten begegnen — dann soll sie lieber einen andern Beruf wählen.

Frauen, die rasch in leidenschaftlicher Erregung für alles Schöne und Erhabene erglühen, bei denen das Mitgefühl so stark ist, daß sie den körperlichen und seelischen Schmerz Anderer in gleicher Stärke mitempfinden oder sich dies wenigstens einbilden, eignen sich selten zur Krankenpflege; denn sie werden durch die Leiden Anderer in ihrem Denken und Thun gelähmt. Es ist ja öfters zu erleben, daß Menschen mit allzu weichem Herzen vor lauter Mitgefühl und Mitjammer über alles Elend, was sie umgibt, nicht zum Handeln kommen; es mag dem Leidenden einige Momente Trost gewähren, wenn er sieht, daß Andere tief mit ihm empfinden, doch den Helfenden wird er dankbarer sein.

Wenn nun auch Frauen mit so heiß empfindendem Mitgefühl bei gleichzeitiger Energie und Selbstbeherrschung sich zwingen können, wie man sagt, ihren Kopf oben zu behalten, so sind im Ganzen doch ruhigere Naturen, die weniger mit der Bekämpfung ihrer eigenen Empfindungen zu thun haben, mehr zur Krankenpflege geeignet. Gemüthsstimmungen Anderer wirken nicht nur auf uns ein, sondern unsere Stimmungen wirken ebenso auf Andere; meist geschieht beides unbewußt. Kranke sind nur noch viel empfänglicher für die Stimmung ihrer Umgebung als Gesunde, und so ist es klar, daß leidenschaftliche, heftige Naturen, selbst wenn sie sich zum Theil beherrschen können, weniger angenehm in der Umgebung eines Kranken wirken, als ruhige, sanfte, geduldigere Charaktere. Freilich gibt es auch so phlegmatische und gleichgültige, so langsam denkende und handelnde Menschen, daß sie eben durch diese Eigenschaften den Kranken ungeduldig machen, ja ihm endlich zuwider werden.

Auch sind die Kranken nicht nur in ihren eigenen Charakteren verschieden, sondern die verschiedenen Krankheiten erzeugen auch verschiedene Stimmungen in ihnen. Persönliches Wohlgefallen und Mißfallen, die Sympathie und Antipathie der Menschen unter einander kommen hinzu und wirken ohne unser Zuthun mit in dem so nahen Verkehr, in welchen Kranke und Pflegerin zu einander treten. Die Pflegerin darf dieser Empfindung nie nachgeben; sie muß unter allen Umständen ihres Amtes walten, mag es ihr im einzelnen Falle auch noch so schwer werden. Vor übertriebenen Forderungen von Seite der Kranken und ihrer Angehörigen wird sie der Arzt schützen.

Man hört zuweilen eine strenge Scheidung machen zwischen den hervorragenden Eigenschaften des Herzens und des Verstandes. Es ist richtig, daß eine gewisse angeborne Gutmüthigkeit sich auch bei geistig beschränkten Menschen vorfinden kann, ebenso, daß sich ein hoher Grad von Schlauheit mit starkem Hang zum Bösen verbinden kann. Doch die wahre und ausdauernde Herzensgüte geht stets mit verständigem Ueberlegen und Handeln Hand in Hand; sie entspringt nicht nur aus der gelegentlichen, flüchtigen Erregung des Mitgefühls, sondern aus der tief innerlichen Ueberzeugung, daß unser Glück mit dem Glücke unserer Mitmenschen unauflöslich verknüpft ist, und daß wir durch gute Handlungen nicht nur uns selbst immer vollkommener und glücklicher machen, sondern daß wir dadurch auch am mächtigsten das Gute in Andern fördern.

Natur und Leben.

(Von E. C.)

Der Sommer ist vorüber, die milden Tage des Herbstes sind uns nur spärlich zu Theil geworden, statt dessen rüttelte bei Zeiten schon der rauhe Sturmwind an den Wipfeln der Bäume und die gold- und purpurfarbigen Früchte fielen gar frühzeitig zur Erde nieder. Und nun bedeckt Frost und Reif die Fluren und durch die Wälder tönt die krächzende Stimme des Raben und der Dohle. Einsam und mit müden Schwingen treibt sich noch eine verspätete Schwalbe durch die Luft. Klagend und Hülfe suchend umkreist sie die Wohnungen der Menschen. Aber vergeblich! Stubenluft und Gefangenschaft kann sie ja nicht ertragen und ihre natürliche Nahrung, Fliegen und Mücken, nicht entbehren. Armes Thierchen! wie mahnst Du mich an so manches Menschenkind, das seine gute Zeit versäumte und nun planlos und klagend von Thüre zu Thüre irren muß. Eine ernste Mahnung: „zu wirken, so lange es Tag ist, eh' die Nacht kommt, da Niemand wirken kann."

Dieser Mahnruf gilt vor Allem aus uns Frauen. Wie leicht, wie anmuthig spinnt sich ein Leben ab, wenn es gehegt und gepflegt wird von starker Hand, sei es Gatte, Vater oder Bruder. Während sie für uns hinaustreten in das Leben, kämpfen und ringen von früh bis spät, erwarten sie von uns nur Bethätigung im Innern des Hauses und der Familie, ein geordnetes, trauliches Heim, die Besorgung eines wohl zubereiteten Mahles zur Stärkung des Körpers und ein gemüthliches Thun und Wesen, um Herz und Geist gegenseitig erfrischen zu können. Möchten wir doch diese Vergünstigung immer im richtigen Werthe zu schätzen wissen!

Wie oft behelligen wir aber unsern Beschützer statt dessen mit Klagen über unartige Kinder, mit Schelten über das Dienstpersonal ꝛc. und bieten ihm an Stelle der erwarteten Labung eine nachlässig gekochte Speise und ein unordentlich aufgetischtes Essen. Murrend zieht sich dann der Gestrenge zurück und sucht beim perlenden Glase, im Kreise seiner Freunde, die gewünschte Erholung und — der erste Schritt zu dem von uns so oft und heiß verwünschten Wirthshausleben ist gethan.

Trachten wir also vor Allem darnach, unser Heim gemüthlich zu gestalten und durch Sparsamkeit und Fleiß dem Manne das Dasein zu erleichtern und vor Allem unsere Kinder zu braven und tüchtigen Menschen zu erziehen.

In unsere Hand ist ja das Wohl und Wehe der Jugend gelegt; wir bewachen ihren ersten Schlummer, leiten ihren ersten Schritt und streuen den ersten Samen in ihre Herzen.

Wir haben die große Sorge, die erste Arbeit um den kleinen Erdenbürger, aber auch wir genießen die schönste Freude — welcher keine andere gleichkommt — am ersten Erwachen der Menschenseele und an ihrer Entfaltung, die von Stufe zu Stufe, gleich dem Entwickeln einer Blume, erfolgt.

Ungleich und verschieden sind jedoch die Anlagen der Kinder in einer Familie, denn während bei dem Einen der Sinn auf Aeußerliches und Oberflächliches gerichtet erscheint, ist er bei dem Andern auf Ernsteres und Höheres gestellt; das Eine will ermahnt und zum Ernst geleitet werden, das Andere kann ruhig seinen Weg gehen, wenn nur das Beispiel der Eltern gut und im wahren Sinne des Wortes edel ist.

Auf diese Weise wird das Familienleben zu einem Tempel des Friedens und unser Loos wird sich noch lieblich gestalten, auch wenn wir nach Außen nicht immer auf Rosen gebettet sind. Müssen wir doch nicht Alle hinaustreten in das Getümmel der Welt, um uns an den großen Werken des Tages zu betheiligen!

Unser sei aber dafür die Sorge um diejenigen Armen und Unglücklichen, welche zur redlichen Arbeit und zu einem menschenwürdigen Dasein geleitet und erzogen werden müssen; unser sei die Pflicht: Kranke und Leidende zu unterstützen, zu trösten und zu ermuntern — dann wird auch unser Tagewerk schön und der Abend ein heiterer sein.

Kleine Notizen.

Das Kloster Muri wird dortigen Berichten nach von Privaten angekauft und es soll sodann eine große Erziehungsanstalt eingerichtet werden.

* * *

In Genf ist eine Schule für Zahnheilkunde eröffnet worden.

Dem englischen Markte werden seit neuerer Zeit gepreßte (präservirte) Kartoffeln aus Kalifornien zugeführt. Sie sollen sich in diesem Zustande sehr lange gut erhalten und keiner Gährung unterliegen. — Auch bezüglich Transport von Obst aus diesem fernen Süden ist ein Verfahren herausgefunden, welches die Verschickung von Trauben, Pflaumen, Pfirsichen, Aprikosen u. s. w. möglich macht. Es geschieht dies mittelst verkohlter Weizenkleie, in welcher sich das Obst ganz frisch erhält, so daß es in gewöhlicher Fracht, also weit billiger, spedirt werden kann. Für den Osten ist diese Vergünstigung, mitten im Winter Trauben und frische Pfirsiche genießen zu können, gewiß eine willkommene Gabe und wird sich hieraus wohl sicher ein bedeutender Handel entwickeln.

Rezepte.

Um verdächtiges Trinkwasser gefahrlos zu machen, gieße man ein paar Tropfen Zitronensäure auf ein Glas voll Wasser; dadurch werden nach angestellten Versuchen die unsichtbaren Thierchen (Infusorien) sofort getödtet und fallen als schleimige Masse auf den Boden des Gefäßes.

* * *

Das Anlaufen von Silberwaaren zu verhüten. Tafelgeräthe und andere Gegenstände von Silber, sowie plattirte Waaren laufen fast immer an, wenn sie längere Zeit nicht gebraucht werden, besonders wenn im Hause oder in der Nachbarschaft Steinkohlen gebrannt werden, weil der Schwefel, den sie enthalten, das Silber schwärzt. Man kann indeß dasselbe vor dem Anlaufen vollkommen schützen, wenn man es zuerst etwas erwärmt und dann mittelst eines feinen Pinsels mit Collodium bestreicht, das man vorher mit Weingeist ziemlich stark verdünnt hat. Dies trocknet sogleich und bildet einen sehr dünnen, durchsichtigen und unsichtbaren Ueberzug, welcher das Silber vollständig schützt und, wenn nöthig, durch heißes Wasser wieder entfernt werden kann. In den englischen Läden bedient man sich schon seit einiger Zeit dieses Verfahrens, um die Silberwaaren in den Auslagen ꝛc. vor dem Anlaufen zu bewahren.

* * *

Um Aborte und andere Lokalitäten schnell und gründlich zu desinfektioniren, d. h. schlechte Luft von ansteckenden Keimen zu reinigen, ist von einem Chemiker der Salpeteräther als das Beste herausgefunden worden. Die Verwendung oder Aufstellung einiger Gramme genügen, um eine reine Luft herzustellen, was sich namentlich die Bewohner enger Schlaf- und Arbeitslokale zu Nutzen ziehen wollen. Auf solche wichtige sogenannte „Kleinigkeiten" sollen eben die Frauen und Töchtern des Hauses ein wachsames Auge haben. Diese Aufmerksamkeit lohnt sich in zehnfacher Weise durch Ablenkung von Krankheiten und beständigem Unwohlsein von Kindern oder andern Familien- und Hausgenossen.

Monatsarbeiten im Garten.

November.

Bei trockener Witterung bringt man die der Kälte nicht widerstandsfähigen Gemüse in die Ueberwinterungslokale. Die Hauptarbeit bildet in diesem Monat sodann die Säuberung der Beete, das Düngen und das Umgraben derselben; auch Spargelbeete werden umgegraben und dabei gut gedüngt. — Die im Keller eingeschlagenen Gemüse werden fleißig gereinigt, damit keine Fäulniß um sich greifen kann.

Im Blumengarten werden die Rosenbäumchen niedergelegt und mit Erde und Reisern eingedeckt, oder sie können auch stehend mit Stroh eingebunden werden, wenn das andere Verfahren nicht angeht. Auch die zartesten Stauden decke man leicht mit Laub oder Tannenreis. Ohne Frost können Bäumchen, Sträucher und Stauden gepflanzt und auch noch Blumenzwiebeln eingelegt werden. Dahlien, Gladiolen ꝛc., überhaupt alle Knollengewächse, welche im Freien nicht aushalten, werden ausgegraben und trocken und frostfrei überwintert. — Den Topfpflanzen gebe man noch fleißig Luft und gieße aber nur wenig; faulende und absterbende Theile entferne man vorsichtig.

Im Obstgarten kann bei frostfreiem Wetter mit dem Verpflanzen von Bäumen und Beerensträucher fortgefahren werden. Bei anständigem Wetter wird das Obst im Keller

fleißig gelüftet und ausgelesen, da dies die Haltbarkeit sehr unterstützt. — Das Ausputzen und Reinigen der Bäume ist jetzt an der Tagesordnung; es müssen dabei auch allfällig vorhandene Wunden am Stamme mit Steinkohlentheer überstrichen werden. Gegen die Schmarotzer wehrt man sich am besten durch Anstreichen der Stämme mit Kalkmilch. Auch legt man Theerbänder an, um den Frostnachtschmetterling abzuhalten. — Beim Düngen der Bäume bringe man denselben nicht in unmittelbare Nähe des Stammes. Feine Obstarten werden durch eine Reisdecke geschützt.

Der Waisenknabe.

(Von J. C. S.)

Einsam und verlassen eile
Durch die dunkle Haide ich;
Wo ich raste, wo ich weile,
Schrecken finst're Schatten mich.
Gott! der Waisen treu gesinnt:
Schütze mich, dein armes Kind!

Mutter schlummert in der Erde,
Hört nicht mehr ein einzig Wort;
Oed' ist's am verlass'nen Herde,
Kalte Winde stöhnen dort —
Und in Winternächten lang
Tönt der Eule Klaggesang.

Einstmal war es licht und heiter
In dem warmen Stübchen dort,
Und für ihres Lieblings Kleider
Sorgte Mutter fort und fort —
Jetzt, ach! richt' mir Niemand mehr
Neue Sonntagskleider her!

Niemand tröstet, wenn ich weine,
Niemand freut sich, wann ich froh;
Niemand sagt, wenn ich erscheine:
„Armes Kind, was frierst du so!"
Ach, so einsam und allein
Auf der weiten Welt zu sein!

Wer gönnt mir mit mildem Sinne
Für die Nacht ein Obdach, wer?
Ach, im Hüttchen, im Kamine
Brennt ja längst kein Feuer mehr —
O die Zeit, wo ich noch warm
Ruhte in der Mutter Arm!

Aus den Wolken grau und trübe
Blicket matt der Mond heraus;
O wie gern ich hier doch bliebe —
Lichterhellt ist jedes Haus;
Kinder tanzen froh und frisch
Rings um den gedeckten Tisch.

Ach, thut auf der armen Waise!
Kalt und schaurig ist die Nacht;
Müd' und wund von langer Reise
Bin ich. Bis der Tag erwacht,
Gönnt ein Schlummerplätzchen mir,
Gott wird segnen Euch dafür!

Was die Mutter ihren Töchtern zum Lesen bietet.

Ein ganz besonderes Vergnügen gewährt es uns, unsere freundlichen Leserinnen auf ein im Verlage von Hermann Gesenius in Halle erschienenes Werk aufmerksam zu machen. Es betitelt sich dasselbe: **Die Frau.** Hinterlassene Aufsätze, Abhandlungen und Berichte zur Frauenfrage von der leider zu früh verstorbenen tüchtigen Schriftstellerin Louise Büchner, deren Namen wir Frauen alle Ursache haben, mit Hochachtung und Dankbarkeit zu nennen. In gründlicher und praktischer Weise erörtert sie die brennenden Fragen für Besserstellung des weiblichen Geschlechtes auf den Gebieten der Schule, des Erwerbes und der Erziehung. Ihr umfassendes Wissen auf dem Wege der eigenen Erfahrung stets noch zu vermehren trachtend, sammelte sie solche auch auf unserm heimathlichen Schweizerboden und wir dürfen uns freuen, daß die treffliche Verfasserin in solch' ehrender Weise über unsere höheren Töchterschulen und Lehranstalten urtheilt. Frauen und Töchtern, denen eine bloße Unterhaltungslektüre nicht genügt, sondern die nach Belehrung auf unserm eigensten Gebiete — demjenigen der Frauenfrage — trachten, legen wir Louise Büchner's Werk „Die Frau" warm an's Herz. Der Werth des Buches wird durch die schätzenswerthe Zugabe des Portraits der Verfasserin noch erhöht.

Professor Herdtle's Schule des Musterzeichnens. So sehr das Lesen eines schönen Buches unsern lieben Töchtern Freude macht, so glauben wir doch unbedenklich behaupten zu dürfen, daß das Studium des vorliegenden prächtigen Werkes eine jede von ihnen noch nachhaltiger erfreuen und anregen würde. Wie oft scheitert die befriedigende Ausführung einer weiblichen Handarbeit an den ungenügenden und unpassenden Mustern und es sollte in der Schule darauf hingewirkt werden, daß die handarbeitenden Töchter die benöthigten Muster selbst zeichnen lernten. Die schönste Anregung und Anleitung hiezu ist unstreitig das genannte Werk. Die Zeichnungen sind fast alle, von den einfachsten Kanten und Bordüren bis zu den feinsten kolorirten Vorlagen zur Anfertigung der verschiedensten Arbeiten zu verwenden und die Muster sind in so edlen, reinen Linien und Formen gehalten, daß der Geschmack sich unvermerkt daran bilden und läutern muß. Als leitendes Material in der Hand der Arbeitslehrerin dürfte die Schule des Musterzeichnens eine längst empfundene Lücke ausfüllen. Es ist nur zu bedauern, daß wir dieses wunderhübsche Werk unsern Leserinnen nicht in Natura vorführen können. Durch eine bloße Beschreibung kann man demselben kaum gerecht werden. Es erscheint dasselbe im Verlage von Wilhelm Effenberger in Stuttgart.

Briefkasten der Redaktion.

Fr. **Ek. K.** in **A.** Wir können Ihnen nicht unbedingt Erfüllung Ihres Wunsches versprechen, doch ist derselbe ein so sehr zweckmäßiger, daß wir unser Möglichstes thun werden.

Fr. **L.F.-W.** in **A.** Das unter Chiffre W. S. I. in S. notirte Kopfwaschwasser ist in gefragten Beziehungen spezifisch. Die Beantwortung der übrigen Frage wird Ihnen auf dem Postwege vermittelt.

An unsere liebe Gesinnungsgenossin in B. Vor der Hand den herzlichsten Ausdruck unserer Freude über Ihr so sehr sympathisches Schreiben; wir müssen dasselbe in der ersten freien Stunde schriftlich beantworten. Für das freundlichst Eingesandte unsern besten Dank; wo solche Augen für uns sehen und solche Herzen mit uns empfinden, da ist der schöne Freundesname wohl begründet. Inzwischen schwesterlichen Gruß!

Fr. **Clara B.** Als passendes Geburtstagsgeschenk für Ihren leselustigen Knaben möchten wir Ihnen empfehlen: die Illustrirte Naturgeschichte der drei Reiche in Bildern, Vergleichungen und Skizzen von Fr. Polack (Königl. Kreisschulinspektor.) Es behandelte dieselbe in äußerst faßlicher und einfach-klarer Weise die verschiedenen Gebiete der Naturwissenschaften. Ganz besonders glücklich gehalten für den jugendlichen Wissensdurst ist die Abtheilung „Menschennaturlehre", ein Gebiet, welches die Mutter so selten richtig zu beantworten weiß.

T. F. Konnte leider noch nicht ermöglicht werden. Beste Grüße!

T. L.
Kennt Ihr die Langeweile — Ja?
Gottlob, ich kenn' sie nicht!
Und doch bemüht mich's oft,
Daß mir's zum frohen Plaudern stets an Zeit gebricht.
Thut's auch ein kurzes, frohes Grüßchen, sagt —
Das sorglich wie es bei Euch steht, noch fragt?

Für unsere Zeichnerinnen. Zeichnungen mit Bleistift können vor dem Verwischen geschützt werden durch einfaches, aber kräftiges Anhauchen derselben. Wirksamer ist jedoch folgende Behandlung: Es wird weißer Wachs geschabt, mit rektifizirtem Terpentinöl aufgeweicht und diese weiche Masse durch leichtes Reiben auf der Zeichnung vertheilt. Nach Verflüchtigung des Terpentinöls bildet das Wachs einen schönen, durchsichtigen, mattglänzenden Ueberzug, welcher die Zeichnung gegen Verwischen und Nässe schützt.

* * *

An die Beharrliche. Es ist uns ganz unbegreiflich, wie Sie trotz aller abweisenden Antworten unserem Blatte dennoch einen regelmäßigen Modebericht einverleibt wissen wollen. Wir erinnern uns, in einem früheren Jahrgange einen solchen nach unserem Sinne an Ihre Adresse der „Schweizer Frauen-Zeitung" einverleibt zu haben. Dessen ungeachtet sind wir auch jetzt wieder bereit, Ihnen zu dienen, wenn Sie vorerst Ihre Anschauungen über den Begriff des Wortes „Mode" uns klar legen wollen. Wir z. B. sagen: Mode in Beziehung auf die Bekleidung ist das jeweilen erscheinende Neue und Schöne. Schön und neu ist das Edle und Geschmackvolle. Edel und geschmackvoll ist das Einfache und Solide. Einfach und solid ist das Praktische und Zweckmäßige. Praktisch und zweckmäßig ist das, was den Zwecken dient und den Absichten in der Wirklichkeit entspricht. In unsern Augen hat die Bekleidung den Zweck, den menschlichen Körper in angemessener Weise einzuhüllen, um denselben gegen die verschiedenen klimatischen Einflüsse zu schützen und unsern sittlichen Anschauungen gemäß die menschliche Erscheinung in anständiger und gefälliger Weise zur Geltung zu bringen. Vor dieser Mode, welche gesundheitliche und sittliche Zwecke verfolgt, beugen wir uns und für diese machen wir Propaganda. Es gibt aber Leute, welche den Endzweck der Mode ganz anderswo suchen, welche derselben huldigen, um durch die Kleidung aller Blicke, und hauptsächlich diejenigen des andern Geschlechtes, auf sich zu ziehen, — welche den Zweck des Gewandes darin suchen, den menschlichen Körper in unanständiger und auffallender Weise zu präsentiren. Dieser Anschauung freilich können wir nicht gerecht werden; für solche Modefreunde verstehen wir keine Berichte zu schreiben und solche werden aber auch an dem übrigen Inhalt unseres Blattes keinen Gefallen finden. Ein exzentrischer Modebericht aus Paris und ein zweifelhafter Sensations-Roman werden dort eher entsprechen. Wir erwarten gerne Ihre diesbezüglichen Aufklärungen und grüßen inzwischen bestens. Die Redaktion.

Zur freundlichen Beachtung!
Bitte an edle Frauenherzen!

Zur Gründung, resp. Erweiterung eines mit ihren Töchtern betriebenen soliden Geschäftes, bittet eine strebsame und thätige Frau um ein kleines Darleihen gegen richtige Verzinsung und monatliche, pünktliche Abzahlung. Gütige Anerbieten vermittelt im Interesse der Gesuchstellerin gerne die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung":

Frau Elise Honegger
zum Fellenberg.

Unentgeltliche Stellenvermittlung
der
„Schweizer Frauen-Zeitung".

Zur Notiz. Bei jeder Nachfrage ist die vorgesetzte Ziffer anzugeben. Briefe erbitten franko mit Beifügung von Retourmarken. Telegramme an unsere Adresse erfordern einen Expressen (25 Cts.).

Es suchen Stellung:
Angebot:

33. Eine achtbare, zuverläßige Tochter von 20 Jahren, mit guter Schulbildung, geschickt in allen weiblichen Arbeiten, auch französisch sprechend, als Zimmerjungfer, Ladentochter oder zu Kindern. Eintritt sofort.
34. Ein Mädchen, welches Kinder zu besorgen versteht, französisch spricht u. den Zimmerdienst kennt.
35. Eine jüng. Person, welche die Erziehung v. Kindern vorzieht u. auch das Häusliche versteht.
36. Als Bonne zu einer engl. Familie.
37. Eine junge Wittwe zum Kinder- und Hausdienst überhaupt.
38. Eine honnette Tochter mit gutem Zeugniß zur Kinderleitung in einer vornehmen Familie.
39. Als Köchin in eine Wirthschaft oder in ein Privathaus.
40. Eine Haushälterin wünscht baldigst als solche zu wirken.
41. Eine Tochter aus gutem Hause als Stütze der Hausfrau, als Bonne und um die Kinder auch bei ihren Aufgaben zu überwachen, oder auch in einen Laden od. auf ein Bureau.
42. Eine wohlerzogene, gut empfohlene Tochter, in den weiblichen Handarbeiten u. Hausgeschäften kundig, m. Sprachkenntnissen, als Kammermädchen oder zur Wartung und Beaufsichtigung von Kindern.
43. Eine Tochter aus braver Familie ist bereit, die Hausfrau in allen vorkommenden Arbeiten zu unterstützen; die Kinder zu beaufsichtigen und theilweise im Unterrichte nachzuhelfen. Dieselbe ist von gutem Charakter u. spricht u. schreibt etwas französisch. Für jede weitere Anweisung und Belehrung dankbar, wäre sie auch für gute Behandlung erkenntl.

Stellungen offen für:
Nachfrage:

13. Ein sittsames Mädchen, welches sich in einem kleinen Haushalte (ohne Kinder) sämmtlichen Arbeiten willig unterzieht. — An gründl. Anleitung, auch im Kochen, würde es nicht fehlen.
14. Eine vertraute Person, welcher man den Haushalt u. die Kinderaufsicht übertragen könnte.
15. Eine Tochter mit guter Schulbildung, welche auch das Nähen versteht, in einem Pfarrhaus im Kanton Zürich.
16. Ein Mädchen, zu Kindern geeignet; eine ordentliche Waise wäre besonders willkommen.
17. Auf Neujahr: Eine Tochter, welche sich in allen Zweigen des Hauswesens ausbilden könnte. Weil 4 größere Kinder vorhanden sind, wird auf Charakterbildung am meisten Werth gelegt.
18. Nach Bern: Ein treues, braves Mädchen, das gut kochen, waschen u. glätten und den ganzen Hausdienst versehen kann. Gute Behandlung. Eintritt Ende November. Photographie erwünscht.
19. Ein intelligentes u. williges Kindermädchen, auch zum Nachhelfen in den Hausgeschäften verwendb.
20. Eine einfache, brave Ladentochter, m. gut. Schulbildung, die zugleich im Hauswesen etwas an die Hand gehen und in der vorhandenen Wirthschaft aushelfen würde.
21. Nach Zürich: Ein eingezogenes, reinliches und arbeitsames Mädchen, zur Mitbesorgung eines kleinen, einfachen Haushalts. Kenntniß im Nähen erforderlich. Bei willigem Thun wird ein solches im Haushalte angeleitet und findet ein Heim. Jährl. Lohn Fr. 100—120.
22. Eine ordentliche Person, die Kenntnisse im Nähen hat, als Zimmermädchen in einen Gasthof. Dieselbe hätte sich im Winter auch andern häusl. Arbeiten zu unterziehen.
23. Auf 1. Dezemb. eine achtbare Tochter aus gutem Hause zur Besorgung von 3 Kindern (2 Knaben u. 1 Mädchen), das jüngste 4 Monate alt. Eine Deutsche wird vorgezogen. Gute Behandlung und freundl. Familienleben wird zugesichert.
24. Ein gebildetes, braves Frauenzimmer, kathol. Konfession, deutsch und franz. sprechend, welche Liebe zu Kindern hat und zu deren Erziehung befähigt, sowie nebstdem mit allen weibl. Handarbeiten vertraut ist (auch etwas Bildung im Klavierspiel genossen hat), könnte bei einer kleinen Familie eintreten. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen sind erforderlich.

☞ Briefe für Mittheilung von Adressen sind nicht an die Expedition, sondern an die Redaktion (Frau Elise Honegger z. Fellenberg) zu richten.

Herder'sche Verlagshandlung in Freiburg (Baden).

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Strickmusterstreifen in der Schule oder Anleitung zur Anfertigung von hundert leichten Strickdessins (Piqué- und Löchle-System). Von einer **badischen Lehrfrau. Vierte,** neu durchgesehene und mit **Mustern zu Strumpfrändern** vermehrte **Auflage.** 8⁰. IV. u. 52 S.) 40 Pf.

Interessant! Neu! MARQUE DE FABRIQUE JOANNOT-PERRET FAOUG (Suisse) **Praktisch! Für die neuen Zündhölzer.**

Zündholzbehälter mit **selbstleuchtendem** Blatt, durch welches man in dunkler Nacht die Zündhölzer finden kann. Dieser praktische Gegenstand, in Metall mit dauernder Streichmasse versehen, zu . . . . . Fr. 1.-50
Selbstleuchtende Schachtelständer, sehr praktisch und gegen Explosion gesichert, zu . . . . . „ 2. —
Handleuchter mit leuchtender Leuchterdrille . . . . „ 3. —
Ditto kleine metallene Zündholzschachteln (für Raucher) zu . . „ 1. —
Selbstleuchtende elegante Leuchterdrillen, zu jedem Lichtstock passend „ 1. —

Muster gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages. Auf größern Bestellungen wird angemessener Rabatt gewährt, sowie Zahlungserleichterung für Wiederverkäufer. — Ein Fläschchen Streichmasse, um 30 bis 40 gebrauchte Becher bestreichen zu können, Fr. 1. 50.

Joannot-Perret,
Fabrikant in Pfauen bei Murten.

Zéa & Fleur d'Avénaline

zwei Mehlsorten für Suppen; schnelle und einfache Zubereitung.
Wohlschmeckend. — Gesund. — Billig.
Zahlreiche Zeugnisse
von Staats- und Gemeinde-Anstalten, Hôtels, Privaten etc.

Oettli's Kindermehl

à Fr. 1 per Büchse
sehr vortheilhaft bekannt und von vielen medizinischen Autoritäten empfohlen.

Diese von der *Société des Usines de Vevey-Montreux* zubereiteten Produkte sind zu haben:

in **St. Gallen**	bei Herrn	*P. L. Zollikofer* zum Waldhorn.
„ **Rorschach**	„ Herren	*Beraud & Cie.*, Delikatessenhandlung.
„ **Heiden**	„ Herrn	*Joh. Rohner*, Spezereihandlung.
„ **Herisau**	„ „	*Lobeck*, Apotheker.
„ **Trogen**	„ „	*C. Staib.*
„ **Rapperswyl**	„ „	*Trost-Curti.*
„ **Wyl**	„ „	*Nicolas Senn.*
„ **Ragaz**	„ Herren	*Jaudin & Janett.*

Bad- und Waschanstalt Winterthur.

An Werktagen von Vormittags 7 bis Abends 8 Uhr offen für: **Warme Bäder, türkische und Dampfbäder und Douchen.**

Lohnwascherei mit guter Einrichtung für Reinigung und Ausrüstung der Wäsche. Prompte Besorgung von Herren- und Damenwäsche.

Zu jeder weitern Auskunft gerne bereit, empfehle unser Institut bestens.

Der Verwalter: **H. Manz.**

Jeder Hausfrau

empfehle als besonders vortheilhaft

Prima Café-Extract

in Büchsen von 1/2, 1, 2 1/2, 5 und 10 Kilo. Dieser Café-Extrakt besitzt die Eigenschaft, daß er, ohne einen Satz zu hinterlassen, den Café wohlschmeckend und glanzhell macht und durch seinen Caféگehalt eine bedeutende Café-Ersparniß erreicht wird.

Man versäume nicht einen Versuch zu machen.

Gustav Kimpel, Rapperswyl.

In **J. Heuberger's Verlag** in **Bern** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **St. Gallen** bei **Altwegg-Weber** zur Treuburg:

Das Buch für Gesunde und Kranke.

Populär-medizinisches Vademecum.

Gemeinfaßliche Darstellung des Baues und der Verrichtungen des menschlichen Körpers im gesunden und kranken Zustande, der Krankendiätik und Krankenpflege, der Hülfsmittel zum Erkennen der Krankheiten; Beschreibung aller innern und vieler äußern Krankheiten nach Ursache, Kennzeichen, Verlauf und Ausgang, nebst Angabe der wirksamsten Behandlungsweise; Arzneimittellehre und Receptirkunde; Verzeichniß aller Krankheiten und Arzneimittel in deutscher und lateinischer Sprache, über Bäder und Heilquellen, Milch- und Molkenkuren, Traubenkuren und klimatische Kurorte, nebst einer Sammlung der wirksamsten Receptformeln in deutscher Sprache. Von **Dr. J. Bürli.** Mit 18 in den Text gedruckten Abbildungen 8⁰ Eleg. brosch. Preis 5 Franken.

Verlag von Hermann Costenoble in Jena.

Frauengestalten

aus der Sage und der Geschichte
aller Zeiten und Völker.

Für Schule und Haus gesammelt und bearbeitet von
Ferdinand Schmidt.

1 Band von 43 Bogen. gr. 8. Mit Kopfleisten und Initialen. In elegantester Ausstattung. Broch. 8 M. In eleg. Leinwandbd. 9 M. 50 Pf.

Dieses neueste Werk des verdienstvollen Herrn Verfassers wird von pädagogischen Autoritäten wie G. Spieker, W. Dietlein, Dr. Möbus, A. Bennecke u. A., welchen das Buch vorgelegen hat, mit voller Ueberzeugung als eine ebenso belehrende wie anregende und herzbildende Lectüre allen Frauen und heranwachsenden Töchtern, und allen Volks-, Schul- und Familien-Bibliotheken bestens empfohlen.

Dr. Linck's Fettlaugen-Mehl

DR LINCK'S DEPOSE TRADE MARK SCHUTZ-MARKE

alleiniger Fabrikant Julius Bessey in Stuttgart das anerkannt *billigste Reinigungsmittel* für Wäsche bei absoluter Unschädlichkeit für Gewebe und Farbe wird (M 44/4 S) **allen Hausfrauen** angelegentlichst empfohlen.

Zu haben in den meisten Seifen-, Material- u. Spezerei-Handlungen.

General-Depôt für die Schweiz: Weber & Aldinger, Zürich und St. Gallen.

Handarbeiten.

Angefangene Stickereien auf Stramin, Tuch, Plüsch, Brocat und Leinwand in neuesten stylvollen Dessins, sowie sämmtliches **Material** für weibliche Handarbeiten: Wolle und Seide jeder Art, Baumwolle, diverse Leinen-Java-Stoffe für altdeutsche Stickerei, vorgezeichnete Servietten, Bürsten-, Wand-, Neglige- und Arbeitstaschen u. v. A. m.

Spezialität in **Hamburger Strickwollgarnen.**

Auf Verlangen werden Einsicht-Sendungen gemacht!

Frau E. Coradi-Stahl,
Pelzgasse, Aarau.

Strickmaschinen-Nadeln

System: **Lambs,** deutsche und französische Façons,
„ **Laué** neuer Façon,
„ **Schaffhauser** System,

bringt hiemit in gefällige Erinnerung

Hch. Friedrich Ponwiller in St. Gallen.

Ordinäre Strickwolle

in verschiedenen Sorten, sowie

Terneaux-, Castor- & Shawl-Wolle

in allen Farben

empfiehlt en gros und en détail zu den billigsten Preisen

J. Weber's Bazar
Magazin zur alten Bank, Speisergasse.

Gesucht:

In eine kleinere Haushaltung (4 Kinder im Alter von 3—8 Jahren) eine in jeder Beziehung brave und ordnungsliebende Person, welche in den Hausgeschäften, in der bürgerlichen Küche, im Nähen und Bügeln bewandert ist.

Aechten

Alpenbienenhonig

versende, so lange mein selbstgeernteter Vorrath reicht, wie folgt:

1. **Honig von Poschiavo**
(1011 M. ü. M.) à 3 Fr. per Kilo.
2. **Honig von La Rosa**
(1900 M. ü. M.) à 4 Fr. per Kilo.

Die Blechbüchse berechne zum Selbstkostenpreis. Offerirter Honig ist ganz gleicher Qualität, wie der, den ich in Luzern ausgestellt hatte und der mit einer Prämie I. Klasse bedacht wurde.

Johs. Michael, Pfarrer,
in **Poschiavo** (Graub.)

Vollkommen gutes

Zündholz

bei

P. L. Zollikofer
zum Waldhorn.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen, in St. Gallen bei **Altwegg-Weber** zur Treuburg:

Das

Buch der Ehe.

Ein Blumenstrauß vom Felde der Lebensweisheit für den Altar des Hauses. Gesammelt u. herausgegeben von **Theodor Winkler.**

8⁰. Eleg. geb. mit Goldschnitt 5 Franken.

Werthvoll im Innern, wie elegant im Aeußern; ein reizendes Buch. Als schönste und sinnigste Gabe allen Verlobten und Neuvermählten empfohlen.

J. Heuberger's Verlag in Bern.

werden unzertrennt durch chem. Waschen oder Färben wieder in guten Zustand gestellt und ersetzen dieselben bei gutem

Getragene Herrenkleider

Stoffe in den meisten Fällen Neuanschaffungen. Prompte und billige Bedienung zugesichert.

Georg Pletscher,
Kleiderfärberei und Wäscherei,
Winterthur.

Druck der Th. Wirth'schen Buchdruckerei in St. Gallen.